

# Ein Ritt durch die Emotionen

„Quatuor mélodia“ begeistert im Stadtmuseum

**Andächtige Stille herrschte im Stadtmuseum während des Spiels des Streichquartetts „Quatuor Mélodia“ mit Gast Jean Adolphe. Die Musiker begeisterten mit Werken von Piazzola, Glass und Schubert.**

**Trier.** (ribu) Ganz so gut hatte es der Stadtpatron Petrus nicht mit den Besuchern gemeint, denn das Konzert am Donnerstag fand nicht „open air“, sondern zwischen barocker Kunst im Stadtmuseum statt – was dem Klang der Streicher aber eher zuträglich gewesen sein dürfte. In der Reihe Trierer Sommertreff veranstaltete das Kulturbüro der Stadt Trier in Kooperation mit dem Jazzclub-EuroCore einen Kammermusikabend mit Carole und Philippe Bruere (beide Violine), Alain Celo (Viola), Klara Nagy und Jean Adolphe (beide Cello).

Ein wunderbares Programm hatte das Ensemble aus Metz mitgebracht, den Start machte ein Tango Nuevo namens „Oblivion“ von Astor Piazzola. Kein tanzbarer Tango, aber einer, der beim Zuhören entführt und Geschichten von Romantik und Drama, von Leidenschaft und Erotik erzählt. Über dem typischen, treibenden Rhythmus im zweiten Cello wachsen die Melodien der Oberstimmen an, bäumen sich auf, um anschließend in leiser Verzweiflung zu versinken. Doch es ist Tango, und im nächsten Takt beginnt das ewige Aufbäumen von Neuem.

Das zweite Stück des Abends stammt von Philip Glass, ebenfalls einem zeitgenössischen Komponisten. Regisseur Peter Sellars verglich seine Musik ein-

mal mit einer Zugfahrt durch Amerika: „Wenn Sie aus dem Fenster sehen, scheint sich stundenlang nichts zu verändern, doch wenn Sie genau hinsehen, bemerken Sie, dass sich die Landschaft sehr wohl verändert – langsam, fast unmerklich.“ Und so ist es dann auch: Glass' Streichquartett No.2 „Company“ beginnt zart, baut sich auf und ab, nur der einfache Rhythmus bleibt über weite Strecken gleich. Mit Gelassenheit interpretieren die französischen Musiker auch die schnelleren Abschnitte und geben dem Stück seinen hypnotisch-repetitiven Charakter. Es folgt Franz Schuberts Streichquintett C-Dur op. Post. 163 in vier Sätzen. Die fünf Streicher – alle unterrichten am Conservatoire à Rayonnement Régional der Stadt Metz – geben Schubert in all seiner Vielseitigkeit. Die Ruhe zwischen den Sätzen verrät, wie gebannt das Publikum lauscht. Kein Applaus zerstört die Stimmung. Als der operettenhaft erzählerische vierte Satz sein Ende findet, ist das Publikum begeistert. Einen Tango summend ging so mancher nach Hause. dr



**Hochkonzentriert an der ersten Violine: Carole Bruere.**

TV-Foto: Rieke Buning